

Volkswirtschaftliches.

Deutsche Notenbanken.

Wir berichteten bereits gestern, daß der Bundesrath in seiner Sitzung am 4. d. M. den Antrag der Ausschüsse für Handel und Verkehr...

Der Bundesrath wolle auf Grund des § 8 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 (Reichs-Gesetzbl. S. 177) bestimmen, daß in den von den notenaussgebenden Banken zu veröffentlichenden Jahresbilanzen folgende Kategorien der Activa und Passiva...

I. auf Seiten der Passiva: 1) das Grundcapital; 2) der Reservefonds, und zwar, sofern derselbe die vorgeschriebene Höhe noch nicht erreicht hat, unter Angabe: a. des Bestandes am Schlusse des Vorjahres, b. des für das Geschäftsjahr...

II. auf Seiten der Activa: 1) der Bestand an Geld in Barren oder ausländischen Münzen, das Fund sein zu 1392. A gerechnet; 2) der Cassenbestand, und zwar an: a. coursfähigen deutschen geprägten Gelde, b. Reichscassenscheinen, c. eigenen Banknoten unter Angabe der Beträge, welche...

Außerdem sind in der Jahresbilanz, gemäß der Schlussbestimmung in § 8 des Bankgesetzes, die aus weitergegebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln entfallenden eventuellen Verbindlichkeiten ersichtlich zu machen.

Trägt die Post allein die Schuld am Abhandenkommen von Briefen?

Darüber entnehmen wir der seit 1. Januar in Berlin erscheinenden „Deutschen Verkehrs-Zeitung“ folgenden beherzigenswerthen Aufsatz: „Die Vergütung in der Reichspost vom 16. December v. J., in welcher dem General-Postmeister von einigen Mitgliedern der ultramontanen und der socialdemokratischen Partei der Vorwurf gemacht wurde, daß das Briefgeheimnis bei uns nicht unbedingt mehr gewahrt sei und Briefe auf der Post abhanden kämen, geben uns Veranlassung, hier einen Umstand zu besprechen, welcher zeigt, daß das Publicum leider oft selbst die Schuld trägt, wenn leichte Briefe und Postkarten nicht in die Hände der Adressaten gelangen: wir meinen das Verlorengehen durch Einschließen in stärkere, nicht zweckmäßig verpackte Drucksachen. Namentlich im Sommer, während der Reise- und Badezeiten, wird die Post mit vielen Tausenden einzelner Zeitungsexemplare u. überflüssig, die den Reisenden nachgeliefert werden. Wie geschieht hier gewöhnlich die Verpackung? Die Zeitung wird einfach zusammengefasst und mit einem schmalen, fest angezogenen Streifen versehen, wobei nicht selten die beiden, von dem Bande nicht berührten Seiten sich mehr oder weniger sperren. Sorglos wird nun die Sendung in den nächsten Briefkasten gelegt und kaum achtet man darauf, ob dieselbe auch vollständig in den letzteren hinabläßt. Gerath nun eine solche Drucksache in eine schräge Rich-

tung, mit einer offenen Seite der Mündung des Briefkastens zu, so ist es begreiflich, wenn der also geöffnete „Kasten“ eine Postkarte, oder einen dünnen Brief, der gleich darauf in den Briefkasten hineingelegt wird, aufnimmt und verschlingt. Dasselbe ereignet sich auch bisweilen, während der Beamte bei den großen Briefpost-Abfertigungen oder in den Eisenbahnpostwagen die Briefe auf die einzelnen Stationen vertheilt. — Nun sollte es zwar Pflicht jedes rechtschaffenen Empfängers sein, auf solche Weise unrechtmäßig erhaltene Sendungen sofort der Post zurückzugeben; aber wird nicht oft aus Neugierde oder Fahrlässigkeit gegen diese Pflicht gefehlt? Es besteht allerdings die Vorschrift, daß die Postbeamten auf eingeschobene Briefe u. in Luftsachen achten sollen, aber diese Vorschrift und der gute Wille der Beamten reichen allein nicht zur Beseitigung des Uebels aus; bei einer Anzahl von täglich circa 3 1/2 Millionen Briefpoststücken ist es eben nicht möglich, jedes einzelne einer speziellen Prüfung zu unterwerfen. Ein probates Gegenmittel ist noch nicht entdekt worden; etwas ließe sich allerdings schon erreichen, wenn man z. B. die Briefkasten nur für Einlieferung von gewöhnlichen Briefen und Postkarten bestimmte und danach die Deffnung des Einwurfs enger machen ließe; aber würde das Publicum dann nicht laute Klagen über Beschränkung der Einlieferungsfreiheit und Schädigung seiner Interessen erheben? Oder man könnte eine Verpackung für Zeitungen einführen, wie sie z. B. in Nordamerika gebräuchlich ist, nämlich die Zeitungen ganz fest zusammenzurollen. Solche Rollen sind aber für die posttechnische Behandlung sehr störend; wie viele Bewilligungen sind nicht schon über solche ein „Kuppelholz“ von den Postbeamten in den Courierzügen, wo jede Secunde kostbar ist, ausgeprochen worden, da die Adressen der rollenförmigen Gegenstände sich nicht sofort überblicken lassen, sondern erst durch Umbrechen gesucht werden müssen, weil sich ferner ordentliche Briefbünde aus solchen Stücken schwer bilden lassen, oder doch in den Briefbücheln leicht auseinander fallen, so daß der Inhalt beim Ausschütten sich zerstreut. Es bleibt also nur übrig, daß das Publicum selbst hilft, wozu es auch am ehesten in der Lage ist, indem es nämlich die stärksten Drucksachen nicht unter Streifenband legt, sondern mit nicht zu schmalen, recht dauerhaftem Kreuzband verpackt, das die Drucksachen nach allen vier Seiten hin fest zusammenhält. Pöft sich der Uebelstand durch solche Verpackung auch nicht vollständig beseitigen, so ist doch sicher, daß dieselbe das Einschleichen des Verlorengehens von anderen Postsendungen noch am Wirkfamsten verhindern würde. Diese Verpackungsweise allgemein am Leben anzuordnen, ist deshalb bedenklich, weil daraus leicht eine Quelle von Zwistigkeiten zwischen den Postanstalten und dem Publicum werden könnte, und weil eine solche Vorschrift dem Ausland gegenüber, wo die betreffenden Bestimmungen schlechweg auf „Verpackung unter Band“ lauten, doch nicht aufrecht erhalten werden könnte.“

Verschiedenes.

Der letzte Ausweis der Bank von Frankreich zeigt freilich den Einfluß der Jahresende und der Couponzahlungen. Der Discontomarkt war naturgemäß davon beeinflusst, ist aber seitdem leichter geworden. Die Pariser Börse hielt sich fest. Die Speculation glaubt vorerst an keinen Krieg und neigt sich der Ansicht zu, daß man den Riß im Orient zu verfleistern suchen wird. Namentlich französische Bahnen waren gut gehalten. Französische Renten sind gleichfalls gestiegen. Eine Uebersicht von 100 Sorten an der Pariser Börse gehandelter Effecten ergibt als Resultat für das abgelaufene Jahr eine Werthverminderung von 1,939,172,000 Francs, und eine Werthzunahme von 1,563,995,000 Francs also als Resultat eine Courswertverminderung von 375,177,000 Francs. Die Hauptursache der Werthverminderung liegt in den fremden Fonds mit 1,490,552,000 Francs. Rinderwerth. Der Werth der französischen Rente ist um 812,152,000 Francs gestiegen; dagegen haben die französischen Finanzgesellschaften einen Abschlag von 152,200,000 Francs erfahren. Französische Eisenbahnactien sind höher bewertet um 176,135,000 Francs, einheimische Eisenbahnactien dagegen um 334,350,000 Francs.

In Brüssel herrscht jetzt innerhalb der Börsenkreise große Aufregung wegen der kritischen Verhältnisse der verschiedenen Philippinensichels-Institute. Die Actionaire und Obligationaire der Eisenbahnbau-Gesellschaft hielten neulich eine Versammlung in der Börse, um ihre Interessen wahrzunehmen und gegen die Leiter der Gesellschaft Schritte einzuleiten. Philippart hat das Haus verlassen, welches er in Brüssel bewohnte. Die Koffer wurden vor der Abreise von der Polizei geöffnet. Schon mehrere Tage vorher waren unter der Hand Pferde, Wagen u. verkauft worden. Die Siegel wurden angelegt. Philippart soll nach Paris gegangen sein.

Der englische „Economist“ enthält einen Artikel über den Geldmarkt von 1877. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Bankreserve fortwährend abnehmen wird. Deutschland kauft wieder Gold; der erwartete Zufluß von Australien ist sehr gering; von America steht nur wenig in Sicht

und so deutet Alles darauf hin, daß die Bank bald anfangen Erhöhung ihrer Discontoe zu denken möchte. Es ist zugetraut, daß eine größere Reserve als früher gebraucht wird, selbst wenn der Handel nicht zunimmt, weil der Betrag fremden Geldes in London, welcher plötzlich zurückgezogen werden könnte, größer ist, als sonst der Fall zu sein pflegt, und weil die Erhöhung der Discontoe der Bank nicht mehr wie früher die Cassen der Bank fällt. Der „Economist“ meint daher, daß das Geld bald beginnen wird knapper zu werden und dadurch den Markt in Unruhe zu versetzen. Doch es wird keine ausdauernde Steigerung sein, wie bei wachsendem Handel, sondern nur wie zuvor ein intermittirender Begehren, welcher den Discontoe plötzlich in die Höhe treibt, um Zufluß zuwege zu bringen und ebenso schnell eine Erniedrigung folgen läßt, wenn dem Genüge geleistet. Der Handel an sich hat nur wenig Zeichen der Besserung von sich gegeben. Gegen 1875 zeigt der Export Englands für 11 Monate eine Abnahme von 20,839,000 Pfd. dem nur ein Mehr des Imports von 2,477,000 Pfd. gegenübersteht. Dabei vermehren sich die Ersparnisse des Landes täglich in großem Maßstabe.

Ein anderer Artikel des englischen Blattes über die Konferenz in Konstantinopel macht sich über das Genardmerieproject lustig; ist auch — zu dumm. Von den bis jetzt bekannt gewordenen Dividenden Londoner Banken beträgt die der London- und Westminster-Bank 14 Proc., der Unionbank 12 1/2 Proc., der Londonbank 17 Proc., der Alliancebank 6 Proc., der Imperialbank 6 Proc., der Citybank 8 Proc., der Consolidated 10 Proc., der National-Discount 10 Proc., der United-Discount 7 Proc. — Die Zunahme der Einnahmen aus dem Güterverkehr bei den englischen Eisenbahnen während des verfloffenen halben Jahres hat kaum 1 Proc. betragen. Selbst aber wenn keine Mehrausgaben stattfinden sollten, ist ein größeres Capital zu verzinsen und muß daher die Dividende leiden.

Die Bank von England zeigt ansehnliche Veränderungen in ihrem Status, wie es die Periode mit sich brachte. Die Reserve hat um 876,000 Pfd. abgenommen. 57,000 Pfd. Gold gingen nach auswärts. Der Discontoe war gespannt bis zum 4. Januar, wo der Geldpreis nachließ. Beste 3-Monatswechsel machten 1 1/2 Proc. und allererste, die aber sehr selten, noch weniger. Kurze Anleihen 1 Proc. und weniger. Bankfirmen fahren fort, die Annahme von Depositen zu verweigern. — Der Export von Edelmetall aus England bis 16. December (russische Datum) betrug 97,676,000 Rubel, die Einfuhr 3,925,172 Rubel.

Der Silberpreis hat wieder angezogen (57 1/2). Im Fall des Ausbruches eines großen Krieges in Europa meint man, daß der Preis des Silbers noch stark steigen würde, und man setzt voraus, daß Deutschland deswegen sich mit Verkäufen nicht beist. — Die Londoner Stockbörse war in der abgelaufenen Woche vielfach durch die eintreffenden politischen Nachrichten bewegt. Das Resultat war eine kleine Besserung in einigen ausländischen Fonds.

u. Krippin, 9. Januar. Laut einer im Inseratenheil unserer heutigen Nummer enthaltenen Bekanntmachung der Direction der Oeraer Handels- und Creditbank werden infolge des Beschlusses der am 3. August v. J. stattgefundenen Generalversammlung, betreffend die Herabsetzung des Actiencapitalis um den Betrag bis zu 1,200,000 A., die Mitglieder der genannten Bank in Gemäßheit der Bestimmung in §. 243 des Handelsgesetzbuches aufgefordert, sich zu melden.

Leipzig, 9. Januar. Die Einnahmen der alten Strecke der Pilsen-Priessener Bahn im Monat December 1876 betragen 75,629 fl., ergaben mithin gegen den gleichen Monat des Vorjahres ein Plus von 7760 fl. Auf der Linie „Pilsen-Neuern“ waren im December 10,872 fl. eingenommen.

Krippin, 9. Jan. Im Jahre 1875 wurde in Deutschland die Gesamtzahl von 1,135,238,974 Brief-Sendungen befördert. Nur in einem Staate, in England, war die Zahl der beförderten Briefsendungen noch größer, indem sie daselbst 1,374,537,900 Stüd betrug. Als dritter Staat in dieser Beziehung folgte Frankreich, sodann Oesterreich, Italien, Belgien, Schweiz, Russland, Niederlande, Spanien u. c. Etwas anders gestaltete sich die Reihenfolge nach dem Verhältnis, wie viel Briefe ein Einwohner durchschnittlich geschrieben bez. empfangen hat. Dieses Verhältnis war folgendes: Es entfallen

Table with 2 columns: Country and number of letters per inhabitant. Includes entries for England, Switzerland, Prussia, etc.

— Webindustrie in Gönitz. Die das dortige „Wochenblatt“ berichtet, hat die Webindustrie in Gönitz sehr abgenommen. Vor 15 Jahren waren daselbst gegen 400 Webstühle im Gange, die von 150 Weibern, 200 Gesellen und 50 Lehrlingen bedient wurden. Heute giebt es dort kaum noch 100 Webstühle und ein Weberlehrling gehört zu den Seltenheiten.

— In der Woche vom 24.—30. December 1876 wurden an Reichsmünzen geprägt: Doppelkronen 97,600 A., Kronen 341,150 A., 5-Markstücke 33,320 A., 2-Markstücke 794,954 A., 50-Pfennigstücke 452,653 A., 20-Pfennigstücke 49,667 A., 2-Pfennigstücke 13,528 A. Die Gesamtprägung bis 30. December betrug: an Goldmünzen: 1,435,189,530 A., an Silbermünzen 374,321,147 A., an Nickelmünzen 35,160,344 A., an Kupfermünzen 9,388,337 A. Von den einzelnen Münzsorten wurden bis Ende 1876 geprägt: Doppelkronen 1,097,685,200 A.; Kronen 337,504,200 A.; 5-Markstücke 71,653,095 A.; 2-Markstücke 74,773,814 A.; 1-Markstücke 143,512,165 A.; 50-Pfennigstücke 48,804,226 A.; 20-Pfennigstücke 35,528,179 A.; 10-Pfennigstücke 23,502,530 A.; 5-Pfennigstücke 11,657,813 A.; 2-Pfennigstücke 6,911,218 A.; 1-Pfennigstücke 3,388,337 A.

— Zur Tarif-Reform. Nach der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen“ soll für die zweite Hälfte des Jahres seitens des preussischen Handelsministers die Berufung einer allgemeinen Konferenz sämtlicher deutscher Eisenbahnverwaltungen zur definitiven Feststellung des Tariffschemas in Aussicht genommen sein. — In einem den preussischen Eisenbahnverwaltungen zugegangenen Recept erklärt sich der Handelsminister unter Voranführung des Bundesrathsbeschlusses vom 14. December v. J. damit einverstanden, daß das seitens des Directoriums der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft im Auftrage der preussischen Privatbahnen vorgelegte Tariffschema mit den daselbst vorgezeichneten drei Specialtarifen auf den preussischen Bahnen zur Einführung gelange. Die endgültige Feststellung der Tarifvorschriften und insbesondere der Classification der Specialtarife muß nach Anhörung der Corporationen und Vereine und bis nach Abschluß der in Aussicht genommenen allgemeinen Konferenz der sämtlichen deutschen Eisenbahnverwaltungen vorbehalten bleiben. Die Verwaltung der Reichseisenbahnen hat die Beschränkung auf zwei Classen angeregt. — Behufs Feststellung der bei den einzelnen Eisenbahnen nach Maßgabe ihrer besonderen Verhältnisse vorzuschreibenden Maximal-Einheitsätze wird den bezüglichen Anträgen der einzelnen Verwaltungen entgegen gesehen. Eine periodische Revision und Aenderung der Maximalätze bleibt vorbehalten. — Tariffätze für einzelne Artikel in Abweichung von denjenigen der Tarifclassen können nur in Form von Ausnahmetarifen festgesetzt werden. Die letzteren unterliegen hinsichtlich der Frachtgegenstände und der Beförderungsbedingungen, für welche die Ausnahme-Tarifung erforderlich erachtet wird, vorbehaltlich concessionsmäßiger Rechte einzelner Bahnen, ministerieller Genehmigung, während die Normirung der Frachtätze innerhalb der für die bezügliche Tarifklasse vorgeschriebenen Maximalgrenze bis auf Weiteres den einzelnen Verwaltungen überlassen werden soll. — Es ist daran festzuhalten, daß nach einer vorliegenden Station niemals mehr an Gesamtfracht erhoben werden darf, als nach einem darüber hinaus liegenden, entfernteren Bestimmungsort. Ausnahmen unterliegen specieller ministerieller Genehmigung.

— Telegraphie. Ein Correspondent der „W. Ztg.“ berechnet die Mehr-Einnahme der Telegraphen-Verwaltung im vergangenen Jahre auf eine Million Mark. Bis Ende December hatte sich ein Plus von 945,000 A. ergeben, der Ueberschuß dürfte also die Summe von 1,000,000 A. sogar übersteigen. Hat an den Mehreinnahmen der Wirtarif einen nicht unerheblichen Antheil, weil er die Zahl der ausgegebenen Telegramme wesentlich steigerte, so ist das Plus andererseits durch die ausländischen, das deutsche Telegraphengebiet berührenden Depeschen bewirkt worden. Günstige Verträge mit anderen Staaten haben Deutschland mehr wie bisher zu einem Durchgangsgebiet gemacht. Der Aufschwung, den die Telegraphie innerhalb des deutschen Reichsgebietes gewonnen hat, ist um so erfreulicher, als es bei Verschmelzung der beiden Ressorts, der Post und der Telegraphie, zu einem einzigen Verwaltungskörper darauf abgesehen war, das erhebliche Deficit von 4 Millionen Mark, das bei der Telegraphenverwaltung während der ersten Jahre, verschwinden zu machen. Jetzt ist das Ziel erreicht, denn nach den Vorschlägen des Generalpostmeisters Dr. Stephan wird es sich ermöglichen lassen, daß an die Reichscasse im Etatsjahr 1877/78 8—9 Millionen A. abgeführt werden. So hoch war der Ueberschuß der Postverwaltung in den Vorjahren zwar auch, aber ein Ausfall von 4 Millionen A. war zu bedenken, weil mit solchem Minus die Telegraphenverwaltung arbeitete. Diese erhebliche Mindereinnahme ist jetzt verschwunden und 8—9 Millionen ergeben sich als reine Einnahme der beiden Ressorts. Das Alles ließ sich nur erreichen durch umfassende Reformen auf dem Gebiete der Telegraphenver-

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.